

Wunderschön heißt der neue Film von Karoline Herfurth und stößt uns auf die Macht der Körperbilder, auf die Diskrepanz zwischen gesellschaftlicher Erwartung und individueller Selbstwahrnehmung und zeigt hautnah die Auswirkungen eines körperbezogenen Optimierungsdrangs.

In Zeiten, in denen Diskurse um körperliche Normalitäten, Evidenzen und Selbstgewissheiten präsenter denn je sind und der Körper mal als modellierbares Material, mal als etwas zu Reparierendes, mal als Medium der (Selbst-)Ermächtigung, mal als Ort von Zwang und Kontrolle erscheint, ist es uns wichtig, einige Fragen an das Verhältnis von Körper und Leib in ihren Wechselwirkungen mit gesellschaftlichen Praktiken der Idealisierung, Normierung und Marginalisierung zu stellen.

Dies tun wir zudem in einer pandemiebedingten Situation. Aktuell wird der Körper als Schnittstelle zur sozialen Welt zunehmend abstrahiert und technisiert sowie körperliche Nähe in besonderer Weise reglementiert und sanktioniert.

Für dieses Heft haben wir daher das Thema *Körper!* gewählt und betrachten ihn aus unterschiedlichen (disziplinären) Blickwinkeln. Es geht dabei um den menschlichen Körper in all seinen Facetten: Wie bewohnen Menschen ihren Körper in unterschiedlichen Lebensphasen und -situationen, welches Bild haben sie von ihm? Wie nehmen wir Körper wahr, die gesellschaftlich als besonders gelten und welchen Normierungen sind sie unterworfen? Welche Rollen- und Deutungsmuster sind an Körper gebunden?

Die Beiträge geben kaleidoskopartig Einblick in ein kontrovers diskutiertes Feld, das auch bei uns die eine oder andere Irritation ausgelöst hat. Die Diversität der Beiträge ist also beabsichtigt. Wir als Herausgebende dieses Heftes, Simone Danz, Sven

Jennessen und Felix Kappeller, freuen uns über die bunte Vielfalt, auch wenn wir die je eigene Position nicht in allen Aussagen der Texte wiederfinden.

Dino Capovilla und Fabian Riemen beschreiben mit ihrem Beitrag *Zum Leben im beeinträchtigten Körper* den Körper als unausweichlichen Rahmen menschlicher Existenz. Auch soziale Modelle von Behinderung können nicht verhindern, dass Körper als „behindert“ lesbare Zeichen bleiben. Der Artikel verdeutlicht unterschiedliche Möglichkeiten, im Umgang mit dieser sozialen Realität gesellschaftspolitisches Potenzial zu entfalten – zum Beispiel, indem der Körper bewusst als Instrument eingesetzt wird, um Wahrnehmungsmodi zu irritieren.

Felix Kappeller rückt in seinem Beitrag *Körper in Referenz: Überlegungen zu Darstellungen von Exoskeletten und ihren Körpern (ohne Körper)* visuelle Darstellungen von Exoskeletten ins Zentrum, die gezielt keine Körper zeigen. Befragt wird dabei, für welche gewohnten oder anderen Vorstellungen und Bilder von Körper und Körperlichkeit sich diese körperlosen Darstellungen wie öffnen (können).

Sven Jennessen und Kristin Fellbaum zeichnen in ihrem Beitrag *Der schwer kranke und sterbende Körper: Innen- und Außenperspektiven* die Körper- und Leibperspektive als Außen- und Innensichten im Kontext von Erkrankung und Sterben eines Menschen nach. Dabei betrachten sie auch Subjektivierungsprozesse im Kontext eines abweichenden Körpers.

Kassandra Ruhm setzt sich in ihrem Beitrag *Wenn Du siehst, wie schön ich bin. Behinderte Körper, Tanz, Fotografie und Vorstellungen von schönen Körpern* mit behinderter weiblicher Körperlichkeit auseinander und hinterfragt mit einem feministischen Blick – auch durch die Kamera – die gängigen Körpernormen.

Auch Matthias Nagel beschäftigt sich mit der Frage nach Schönheit und Attraktivität. In seinem Beitrag ... *von einem der weiß, wovon er spricht: Behinderung und Schönheit* regt er an zu verstehen, dass Schönheit und Attraktivität ganz unterschiedlich wahrgenommen werden können. Er zeigt, wie schwierig es für Menschen mit Behinderungen sein kann, als schön empfunden zu werden und will den Blick für das schärfen, was sie selbst als schön oder attraktiv empfinden.

Miklas Schulz beschäftigt sich mit der *Reflexion blinder Wahrnehmungsoption. Das Atmosphärenkonzept der Neuen Phänomenologie und die systemische Aufstellungsarbeit*. Der Beitrag setzt sich mit der Funktionsweise der therapeutischen Methode der Aufstellungsarbeit auseinander und damit, wie die Stellvertretenden beispielsweise auch ohne optische Wahrnehmungen an die Informationen gelangen, die sie dann dynamisch miteinander ausagieren. Die leibliche Erfahrung gespürter Atmosphären im Sinne der Neuen Phänomenologie kann dabei als subjektive Tatsache ernst genommen und dennoch objektiv beschrieben werden, wie auch anhand eigener Blindheitserfahrungen aufgezeigt wird.

Karoline Riegel steuert mit ihrem Beitrag *Sexuelle Selbstbestimmung und selbstbestimmte Familienplanung im Kontext der UN-BRK* eine juristische Sicht auf sexuelle Selbstbestimmung und Familienplanung bei. Ihr Beitrag fragt danach, wie die praktische Ausgestaltung dieser Rechte derzeit aussieht und welche Empfehlungen es für die Praxis gibt.

Noch ein Wort zur geschlechtergerechten Sprache: Wir erklären uns solidarisch mit allen Gruppen, die von Benachteiligung und Exklusion betroffen sind und unterstützen Vielfalt. Deshalb finden Sie in den Beiträgen des vorliegenden Hefts auch mehrere Variationen geschlechtergerechter Schreibweisen.

Nun wünschen wir allen eine bereichernde und spannende Lektüre

*Simone Danz, Sven Jennessen
und Felix Kappeller*

In eigener Sache:

Sybille Blömer-Hausmanns verlässt mit diesem Heft die Redaktion unserer Zeitschrift *Gemeinsam leben*. Mehr als 20 Jahre lang war sie Mitherausgeberin – lange Jahre regelmäßig auch mit der Rubrik „Da war noch ...“ vertreten. Sybille Blömer-Hausmanns ist dem Projekt *Inklusion* von Anfang an eng verbunden und hat seither nicht nur äußerst sachkundig, sondern strategisch, zielgerichtet und persönlich verbindlich die Stimme der Eltern erhoben, ohne sich selbst dabei in irgendeiner Form in den Mittelpunkt zu stellen. Ihre Klugheit, ihr Wissen, ihre Klarheit, die Dinge zu benennen und ihre Netzwerkarbeit werden wir sehr vermissen. Ihre großartige, zuverlässige und kollegiale langjährige Mitgestaltung dieser Zeitschrift verdient unseren höchsten Dank!

Bettina Bretländer, Clemens Dannenbeck, Simone Danz, Nora Gaupp, Mandy Herrmann, Bettina Lindmeier, Vera Moser, Imke Niediek